

Liebe Leserinnen & Leser,

trotz aller Widrigkeiten, Wetterkapiolen und gegen alle Verharmloser*innen des Klimawandels – wir hatten in der Region in den letzten Monaten ein ziemlich gutes Vegetationswetter. „Wie war's Wetter“ – der Blick zurück von Andreas Müller. Aktuell gibt es Gurken satt von unserem Bioland-Gärtner. Gerade recht für einen Asiatischen Gurken-Nudelsalat. Dann berichten wir noch von der sehr Mut machenden Geschichte eines Jesuitenpeters, der die Gesetzeshüter*innen in Bayern einfach nur noch nervt. Außerdem blicken wir über den deutschen Tellerrand und sehen, dass anscheinend trotz aller möglichen Krisen die langen Wartezeiten auf den Flughäfen der größte Aufreger im Land sind.

Und schließlich haben wir noch Infos zu den neuen Zeiten für die Hausbelieferungen und einen kleinen Hinweis zu den Genußrechten, die wir vom Marktladen seit Jahren ausgeben.

Christina Schneider
Nikolaus Wimmer

Marktladen Lieferservice auf einen Blick

07071-138 96 77
shop@dermarktladen.de
shop.dermarktladen.de

Lieferbedingungen

- Liefertage: Dienstag – Freitag **ab 12.9.**
- Lieferung im gesamten Tübinger Stadtgebiet
- Zahlung per Bankeinzug
- Mindestbestellwert 50 €
- 5 € Liefergebühr, ab 75 € ohne Liefergebühr

Vorteile

- Lieferung am selben Tag **ab 12.9.**
- Per Webshop, Email oder Telefon bestellen
- Einräum-Service
- Leergut-Service
- Klimaneutrale Lieferung



Ihr Ansprechpartner: Samuel Wigger

xäls



BETRIEBSBESICHTIGUNG

Ziegenhof Ensmad

24.09. • 10.30 Uhr

88515 Langenenslingen, Deutschland

Die Teilnahme ist nur mit vorheriger Anmeldung möglich

Steffen Rübeling, Betriebsleiter des Ziegenhofes Ensmad, führt die Teilnehmenden über seinen idyllisch gelegenen Hof und steht bei einer Käseverkostung mit hofeigenen Produkten für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Wir bitten um einen Unkostenbeitrag von 9 € für Erwachsene, 5 € für Xäls-Mitglieder und Kinder.

Verbindliche Anmeldung bis zum 21.09.2022 per E-Mail an: info@xaels.de



Für die Obst- und Gemüsebauer hierzulande hat sich das Wetter bis Juni 2022 sehr positiv gezeigt. Zwar verzögerten die trockenen und kalten März- und Apriltage die Entwicklung der ersten Freiland-Salatsätze, dafür waren Blumenkohl, Brokkoli und Fenchel schon Ende Mai aus regionalem Anbau verfügbar. Ein trockener Mai und ein regenreicher Juni mit viel Wärme sorgten für gutes Wachstum und gute Erträge. Sogar für den Erdbeeranbau war die Witterung in unserer Region dieses Jahr ideal.

Die Kartoffeln blieben vom Pilzdruck verschont. Sie erinnern sich an letztes Jahr? Da gab es vielerorts entweder Totalausfälle oder nur kleine Kartoffeln. Wir können in diesem Jahr also auf eine gute Kartoffelernte hoffen.

Die Getreidebauern meldeten ebenfalls Optimismus für eine gute Ernte an. Und auch die Viehbauer füllten bereits ihre Scheunen und Silos mit Heu und Grassilage bis an die Dachberkanten.

Die Apfelbäume hängen voll. Nur Unwetter könnten eine Top-Ernte noch verhindern. Im Vorjahr gab es außerhalb der Haigelgebiete sehr gute Apfelerträge. Das bedeutet, wir werden wohl erneut auf Übersee-Äpfel verzichten können.

Im Juli aber blieben die Regenphasen aus. Viele Heißtage, also Tage mit einer Höchsttemperatur von über 30°C, befördern das Austrocknen der Böden und der Bewässerungsdruck steigt von Tag zu Tag. Vor allem Gemüsearten wie Brokkoli, Salate oder Spinat leiden da besonders unter den Wetterbedingungen. Sie müssen dann täglich beregnet werden.

Einige deutsche Regionen litten seit März fast ununterbrochen an ausbleibendem Regen. Hoffen wir, dass das Wetter im Sommer und Herbst wenigstens in unserer Region für stabile Ernten sorgt.

– ANDREAS MÜLLER



Ein Archiv aller bisherigen Ausgaben gibt's hier:

www.marktlese.de

Noch mehr Neuigkeiten, Fotos & Hinweise auf Veranstaltungen:

www.dermarktladen.de

Jetzt online bestellen. Wir liefern von Dienstag bis Freitag im ganzen Tübinger Stadtgebiet.

shop.dermarktladen.de

IMPRESSUM

Die MARKTLESE erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben von Der Marktladen, Michael Schneider, Vogelbeerweg 4, 72076, Tübingen 07071 56 555 0, redaktion@dermarktladen.de, www.dermarktladen.de. Für den Inhalt verantwortlich: Michael Schneider. Alle Rechte vorbehalten. Druckfehler vorbehalten.

Chefredaktion: Michael Schneider

Lektorat: Franziska List, Hannes Schneider

Druck: Uhl-Media GmbH, Kemptener Straße 36, D-87730 Bad Grönenbach
Druck erfolgt klimaneutral auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei
gebleicht mit mineralölfreiem Öko-Druckfarben und chemie- und
wasserfreier Druckplattenherstellung.

DE-ÖKO-006

Marktlese

für regionale Wertschätzer und kulinarische Weltenbummler

Versteckte Kosten

(die wir unseren Kindern vererben)

90 | Aug./Sep. 2022



Diebstahl wird laut Gesetz besonders schwer bestraft, wenn das Entwenden „durch ein verschlossenes Behältnis oder eine andere Schutzvorrichtung gegen Wegnahme besonders gesichert ist.“ Darauf stehen Gefängnisstrafen von bis zu zehn Jahren. Das Bundesverfassungsgericht hat 2020 diese Praxis bestätigt und wollte an der Strafbarkeit des Containerns nichts ändern, da nach Auffassung der Richter*innen auch weggeworfenes Eigentum in einem Müllbehälter immer noch Eigentum derjenigen bleibe, die es weggeworfen haben. Heribert Prantl, selbst Jurist, schreibt, dass die Entscheidung des Gerichts der Sozialpflichtigkeit des Eigentums widerspreche. Einer Kernbotschaft des Grundgesetzes, nämlich, dass „Eigentum verpflichtet“.

Pater Alt wird wohl noch weiter nerven und öffentlichen Druck aufbauen, um die Verschwendungen von Lebensmittel zu bekämpfen. Eines Bestands, nämlich dessen seines obersten Bosses in Rom, kann er sich wohl sicher sein.

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Laudato Si“: „die Nahrung, die weggeworfen wird, wird gleichsam vom Tisch der Armen geraubt“. Er nennt das Verschwenden von Nahrungsmitteln Diebstahl an den Hungrieren.

Wir wünschen dem Pater weiterhin viel Freude am zivilen Ungehorsam in Form vom Verschenken wertvoller Lebensmittel und endlich das Gehör politischer und juristischer Entscheider*innen, die ihn nicht weiter ignorieren können.

Quellen:
[sueddeutsche.de „Der Mülltäucher“](http://sueddeutsche.de/der-muelltucher)
www.dml.onl/73

Er nervt



Der Jesuitenpater Jörg Alt kanns nicht lassen

N

Noch im Mai diesen Jahres wurde ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingestellt. Jörg Alt, 60-jähriger Jesuitenpater, zeigte sich damals enttäuscht darüber und schrieb, „[es] erscheint mir, dass ich als Priester und Jesuit privilegiert behandelt werde.“ Sein „Verbrechen“: Er schleicht nachts auf die Hinterhöfe von Supermärkten und rettet absolut verzehrfähige Lebensmittel aus Müllcontainern, um sie an Bedürftige zu verteilen. Wenn die Arbeit getan ist und die Bedürftigen versorgt sind, ruft er bei der Polizei an, und bezeichnet sich selbst des Diebstahls. Er will damit Aufmerksamkeit für das Thema generieren und die Staatsanwaltschaft dazu zwingen, ein Verfahren gegen ihn einzuleiten. Und das ist ihm auch gelungen: Die Nürnberger Staatsanwaltschaft musste ein Verfahren wegen des Verdachts auf besonders schweren Diebstahl einleiten. Denn das sogenannte Container gilt in Deutschland als Verbrechen.

Jörg Alt will mit der erzwungenen Strafermittlung auf die Verschwendungen von Lebensmitteln hinweisen. Allein in Deutschland werden jährlich 12 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Er will zeigen und öffentlich machen, dass das Gesetz diejenigen schützt, die Lebensmittel wegwerfen und die bestraft, die sich dieser Lebensmittelverschwendungen entgegenstellen. Deshalb hat er es wieder getan. Anfang Juli musste erneut ein Verfahren gegen ihn eröffnet werden. Containern, Verteilen, Selbstanzeige. Das ist der Dreiklang im Handeln des Jesuitenpater. Heribert Prantl schreibt: „Es ist die Geschichte eines Mannes, der sturer ist, als die Polizei erlaubt.“

Gier und der Verlust der Maßstäbe

Die Randnotiz

Ende Mai widersprach EU-Kommissarin Margrethe Vestager in einem Interview ihrem Kollegen und Binnenmarktkommissar Thierry Breton in einem Interview scharf. Dieser hatte behauptet, dass Naivität die Grundlage der energiepolitischen Entscheidungen der EU in den letzten Jahrzehnten gewesen sei.

Vestager nannte nicht Naivität, sondern Gier als Grund für die momentane Lage: „[...] ein großer Teil der europäischen Industrie [basiert] auf sehr billiger Energie aus Russland, auf sehr billiger Arbeitskraft aus China und auf hochsubventionierten Halbleitern aus Taiwan [...]“.

Täglich wird das Gejammer größer im Land und wir verlieren jedes Gefühl für die Verhältnismäßigkeit unserer Probleme im globalen Kontext. Über Wochen erscheint die Not besonders groß an den Check-in-Schaltern deutscher Flughäfen. Die Empörung in der Warteschlange kennt wie die Reiseziele kaum Grenzen und die Nation schaut allabendlich in den Hauptnachrichten zu. Als gäbe es keine Klimakrise. Als stünde nicht die nächste Covid-Krankheitswelle schon vor der Tür und als würden nicht Hunderte von Millionen Menschen tagtäglich an Hunger leiden. Es hat etwas vom Untergang der vermeintlich unsinkbaren Titanic. Bis zum Schluss wird musiziert, getanzt und Champagner getrunken.

– MICHAEL SCHNEIDER

